



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

342 (25.7.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-177132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-177132)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und besondern Teil: In Vertretung Eduard Wittig; für den Anzeigen-Teil: Anton Gröber. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Nr. (Mannheim) Nr. 7943, 7941, 7942, 7944, 7945, 7946 und 7948. — Postfach-Nr. 2057. C. 2057. C. 2057. C. 2057.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 14spaltige Notizenzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Kleinanzeigen 20 Pfennig. — Sonntagsblätter: Mittagsblatt vormittags 8^{1/2} Uhr, Abendblatt nachmittags 7^{1/2} Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Preisermäßigung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.— mit Frangobrief, Postbezugspreis M. 2.40 (einschl. Zustellungsgebühr). Bei der Post abgeh. M. 2.70 (einschl. Frangobrief).

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Wieder das gewöhnliche Kampfbild im Westen. Oesterreichisches Vorgehen in Albanien.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Juli. (W.B. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Duquoy und Hebuterne griff der Feind am Abend unter starkem Feuerbeschuss an; er wurde abgewiesen. Ebenso schmetterten Postkürse, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.
An der Schlachtfeldfront zwischen Soissons und Reims ließ die Kampftätigkeit gestern nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgebiet unserer Stellungen. Südlich des Durcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
In den Vogezen brachte bayrische Infanterie von einem schnellig durchgeführten Unternehmern Gefangene zurück. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wie schon der Abendbericht von gestern feststellte, ist auf dem Kampffeld zwischen Alsne und Marne ziemlich Ruhe eingetreten. Der erschöpfte Feind konnte sich nur noch zu Teilangriffen entschließen, die von uns im Gegenstoß abgewiesen wurden. Immerhin muß mit dem abschließenden Urteil der seit 15. Juli hin- und herwogenden Schlacht abgewartet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Alliierten ihre wütenden Anstürme wiederholen. Ihre bange Frage ist jetzt: was wird Hindenburg tun? Aber sein Gesicht ist unerschütterlich, keine Bewegung deutet seinen Gegenzug an. Erst wenn er die Stunde für gekommen hält, dann wird er ihn mit vollendeter Meisterschaft führen — das mögen unsere Feinde fürchten. Und daher wird Foch vielleicht versuchen, die deutschen Operationskräfte auf dem alten Schlachtfeld festzuhalten.

Unsere österreichischen Bundesgenossen haben nun in Albanien den Angriff aufgenommen. Dieser Redenkriegsschauplatz fiel bisher weniger ins Gewicht. Nur schwache Kräfte, zum Teil wohl aus albanischen Freiwilligen gebildet, hielten die Linien besetzt. Da war es für die Italiener natürlich nicht besonders schwer, einige Erfolge zu holen, die dann theatrenmäßig aufgeführt wurden. Der heutige Wiener Bericht teilt mit, daß die österreichisch-ungarischen Truppen den Semani überschritten und erhebliche Erfolge machten. Vielleicht kündet sich damit ein Aufschwung in der dortigen Lage an.

Der Vertrag der Gegenoffensive.

c. Von der Schweizer Grenze, 25. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Der „Zürcher Anzeiger“ berichtet, die französische Gegenoffensive zwischen Alsne und Marne habe genau wie die früheren deutschen Angriffe unter der Ueberraschung und Wucht des ersten Stoßes einen beträchtlichen Erfolg erzielt und die Deutschen zu strategischen und taktischen Frontveränderungen und Kräfteverschiebungen gezwungen; aber so, wie die deutsche Offensive unter dem Druck des Gegners sich eine Frontveränderung gefallen lassen mußte, ebenso kann dies auch der französischen widerfahren, denn noch ist die Schlacht nicht zu Ende. Von deutscher Seite kommen erst jetzt größere Reserven zum Einsatz und unter deren Wirkung hat sich das Vordringen der Franzosen bereits stark verlangsamt, und die Linie von Reims zur Marne hat bisher den französischen Gegenstößen standgehalten, und damit ist die Möglichkeit, den starken Bogen Soissons-Marne-Reims einzubringen, beträchtlich unsicher geworden.

c. Von der Schweizer Grenze, 25. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Die Schlacht in Frankreich kann nach Annahme der militärischen Sachverständigen noch diesen ganzen Monat andauern. Keine der beiden Parteien hat ihre verfügbaren Kräfte derart ausgegeben, daß eine Entscheidung nahegerückt wäre.

c. Von der Schweizer Grenze, 25. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Die Morning Post meldet von der Front in Frankreich: Die Vorkämpferkämpfe leben sprunghaft bei Reims, Verdun und in den Vogesen auf. Unsere Gegenoffensive hat die Vorverrückungen des Gegners nur vorübergehend gestoppt, der jetzt allem Anschein zu einem neuen gewaltigen Schlag ausholt.

Foch will in diesem Jahre die Entscheidung!
c. Von der Schweizer Grenze, 25. Juli. (Priv.-Tel. g. R.) Der Main meldet, die Alliierten haben an der Westfront Truppen von der alten Stärke der vorher zusammengewor-

genen Streitkräfte. General Foch habe am Montag in Châlons erklärt, er werde in diesem Jahre für Frankreich die Entscheidung des Weltkrieges herbeiführen.
Brassien.

c. Von der Schweizer Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Agencia Americana meldet: Die brasilianische Regierung bestellte für 5 Millionen Lire Militärflugzeuge in Italien und Frankreich.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frankösischer Heeresbericht vom 24. Juli abends. Zwischen Dife und Marne nahmen wir morgens unsere Angriffe wieder auf, die wir während des Tages erfolgreich fortsetzten. Auf unserem linken Flügel hielten wir Armentieres und das Gehölz von Chatelette, über das hinaus wir bis Bray vordrangen, das wir besetzten. Im Zentrum drangen französische und amerikanische Truppen an einigen Stellen über drei Kilometer vor. Eriterrite Kanone wurden in der Gegend von Epieds und Trugny geliefert. Epieds, das am gestrigen Abend von den Deutschen genommen wurde, wurde neuerdings durch einen Gegenangriff der Amerikaner zurückerobert. Südlich von diesen beiden Dörfern dehnten wir unsere Linie über Courpipl hinaus aus. Auf unserem rechten Flügel bringen wir in den Wald von Fere vor. Nördlich von Chartres und Saulganne und weiter im Osten erweiterten wir unseren Brückenkopf Troloup und eroberten Corne im Süden des Waldes. In diesem Abschnitt erbeuteten wir fünf Kanonen, einige 150 Maschinengewehre und beträchtliches Kriegsmaterial. Zwischen Marne und Reims wechselte die Artillerietätigkeit. In den gestrigen Kämpfen nahmen unsere Truppen das Gehölz von Reims (?) südlich von Courmas, während uns nördlich von Montdidier mehrere hundert Gefangene in die Hand fielen. Die Gesamtzahl der Gefangenen, die wir am 23. Juli in der Gegend von Rainval und Auberville machten, beträgt 1850 mit 52 Offizieren und fünf Bataillionskommandeuren. Unter dem erbeuteten Kriegsgüter befinden sich vier 7,7 Zim.-Kanonen, 45 Handminen und 350 Maschinengewehre.

Italienischer Bericht vom 24. Juli. Gewöhnlicher Artilleriekampf auf der ganzen Front. Er verstärkte sich für Augenblicke im Bagarina und im Dorotal wo der Feind noch östliche Angriffe auf den Monte Corone versuchte. Der Angriff wurde glatt abgewiesen. Unter Feuer entzündete Munitionsdepot in der Gegend des Tonale und im Umkreis von Asgao und setzte das gegnerische Barackenlager am Monte Roggoli in (Audikarien) in Brand. Während der Nacht vom 22. zum 23. Juli wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Abwehrbatterien getroffen. Während des gestrigen Tages wurden drei andere feindliche Apparate, welche auf die Gegend hinter unseren Linien Bomben abwarfen, in Luftkämpfen von unseren Fliegern angegriffen, welche zwei derselben über Troloup abschossen.

Der Friedensgedanke und die Offensive.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt:
Nach den akademischen Erörterungen, die durch die Aufrollung der belgischen Frage im Hauptauschuß entzündet worden sind, führt uns die Entscheidungsschlacht, die an der Westfront entbrannt ist, das wirkliche Problem des Krieges wieder lebhaft vor die Augen. Nicht darum handelt es sich, daß wir durch Erklärungen zur belgischen Frage und durch die Friedensangebote den Weg zum Frieden freimachen, sondern darum, daß wir den Vernichtungswillen des Gegners brechen. Auch in den letzten Debatten hat man sich wieder auf Bismarcks Beispiel berufen, um die Notwendigkeit der politischen Friedensmache zu beweisen. Dabei ist es Bismarck gewesen, der die Beschießung von Paris wegen militärischer Autoritäten verbotenen hat, weil er wohl wußte, daß ohne militärische Entscheidung der Politiker ein völlig unfruchtbares Feld vor sich hat. Was Furchen und Spähen nach Friedenskeimen hilft in einem solchen Stadium nicht das geringste. Die militärische Entscheidung herbeiführen, ist Hindenburgs und Ludendorffs Absicht an der Westfront. Sie haben mit ihren bisherigen Schritten den Feind schon derart getroffen, daß ihm die Lebensgefahr nahe vor Augen stand. Da reichte sich noch einmal sein Vernichtungswille mit der alten Heftigkeit empor. Der Feind will den Frieden nicht, er will unsere militärische Niederlage, um uns den Frieden diktieren zu können. Wie Wilson, Wood-George und Clemenceau ist auch General Foch der Träger dieses Vernichtungswillens. Wir wissen, daß unsere Oberste Heeresleitung nach allem, was sie geleistet hat, noch schwere Arbeit vor sich sieht, um diesen Willen zu brechen. Aber sie wird ihn brechen. In der Entscheidungsschlacht, die auf langer Front entbrannt ist, können sich Hindenburg und Ludendorff nicht nur auf die Sturmtruppe u. herangewandte Tapferkeit unserer Truppen verlassen. Der Feind hat ihnen auch das machtmächtige Material die erste Entschlossenheit und die unerreichte Einheit der deutschen Völker.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkauft:

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Albanien: Gestern früh haben unsere Truppen bei Auci den Uebergang über den Semani erkömmt. Unsere tapferen Bataillone hatten heftigen feindlichen Widerstand zu überwinden. Es wurden zahlreiche Gefan-

gene eingebracht. Auch zwischen Auci und dem Meere führten erfolgreiche Vorstöße zu Geländegewinn.
Der Chef des Generalstabs.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht vom 23. Juli.

Mazedonische Front: An bestimmten Punkten der Front war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhafter. Im Cernabogen entzündete unsere Artillerie ein Munitionsdepot. Westlich des Dobropolje und südwestlich von Huma wiesen wir durch Feuer feindliche Patrouillen ab, die sich unsere Sicherungslinien zu nähern versuchten. Westlich des Wardar drang einer unserer Sturmtrupps bei Utschah Mahle in den feindlichen Graben ein und nachdem er die Verteidigung niedergemacht hatte, kehrte er mit verschiedenem Kriegsgüter zurück.

Die türkischen Tagesberichte.

Konstantinopel, 24. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Tagesbericht.

Palästinafront. Im Küstengebiet wurden Vorstöße starker feindlicher Aufklärungsabteilungen im Handgranatenkampf von uns abgewiesen und Gefangene eingebracht. Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt an der ganzen Front in mäßigen Grenzen an. Die Fliegerfähigkeit blieb reger. Am 21. Juli scheiterten wiederholte Angriffe der kuffändischen auf Maar an der tapferen Haltung der erprobten Besatzung der Stadt. Der Rebellenslager in der Gegend von Tazile war das Ziel für die Bombenabwürfe unserer Flieger. Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Konstantinopel, 24. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht.

Palästinafront: Außer geringem Artilleriefeuer und Patrouillengeplänkel herrschte an der ganzen Front Ruhe. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Maan haben sich weiter nördlich bei Dshardun erbitterte Kämpfe zwischen mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüsteten Rebellenhäufen und unseren Truppen sich abgespielt. In zähem wütenden Anstürmen versuchten die Aufständischen am 21. und 22. Juli unter Einsatz immer neuer Kräfte sich in den Besitz der Eisenbahn zu setzen. Unsere tapferen Pfortstellungen und rasch herbeigeleitete Unterstufungen gelang es, alle Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner abzuschlagen. Allein am Dshardun wurden 200 tote Rebellen gezählt. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Sechs feindliche Flugzeuge warfen am 23. Juli Bomben auf Konstantinopel, ohne nennenswerten Schaden anzurichten; fünf Personen wurden verwundet.

Der U-Boottkrieg.

Berlin, 24. Juli. (W.B. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere Unterseeboote 13000 Bruttoregister-tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Vaterland“ oder „Justitia“?

m. Köln, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Amsterdam: Neuer meldet aus London: Die „Justitia“ von der White-Star-Linie, 32000 Tonnen, ist am Samstag Morgen an der Nordküste Irlands versenkt worden. Das Schiff hatte eine Besatzung von ungefähr 700 Mann. Elf Personen sind getötet worden. Es wird behauptet, daß zehn Torpedos abgeschossen worden seien, von denen vier durch das Feuer des Schiffes vernichtet worden seien. Passagiere wurden nicht getötet.

Anschließend hat die „Justitia“ einen Retord aufgestellt auf dem Gebiete des Kampfes mit einem U-Boot. Das erste Torpedo traf Freitag Mittag um 3 Uhr das Schiff. Das Schiff lief erst am Samstag Morgen um 10 Uhr. Die Getöteten befanden sich in dem Maschinenraum. Die „Justitia“ hatte wüste und auszubehete Kanoniere an Bord. Die Ueberlebenden sind an der irischen Küste gelandet. Der Kampf mit dem U-Boot hat 21 Stunden gedauert. Das erste Torpedo verfrüchte den Maschinenraum, sodas das Schiff stillliegen blieb. Nur zwei Torpedos trafen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Es sieht fest, daß die „Justitia“ kein anderes Schiff ist, als die ungetaufte „Statendam“ der Rotterdam-Amerika-Linie. Wir können hinzufügen, daß die „Statendam“, die bei Kriegs-

bruch in England gebaut wurde, seinerzeit von der englischen Regierung beschlagnahmt und als Hilfskreuzer umgebaut wurde.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung geben wir folgende Nachrichten wieder: Aus Paris wird gemeldet, daß die "Waterland" nicht torpediert wurde und "Baz Diaz" meldet aus London, die "Justitia" wäre offenbar das Schiff, das die Deutschen für die "Waterland" gehalten hätten.

Berlin, 25. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Neußerungen der englischen und französischen Presse zufolge soll der am 20. Juli von einem deutschen U-Bootboot nordwestlich Irland versenkte Dampfer nicht die "Waterland", sondern der 1917 in England fertiggestellte, 32120 Btr. große Turbinendampfer "Justitia" von der White-Star-Line gewesen sein. Ehe zu dieser Meldung von amtlicher deutscher Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche Besichtigung des betrieht gewesenen U-Bootkommandanten abgewartet werden. Der kürzlich über den Dampfer "Waterland" erfolgten Veröffentlichung lagen funktentelegraphische Meldungen zugrunde.

Unser U-Boot-Krieg tut weiter seine Wirkung. Die Engländer wollen es zwar nicht zugeben, doch gelegentlich entschließt sich auch ihnen Federn das Zugeständnis, daß es mit ihrer Lonnage bergab geht. So gab der Mainemitarbeiter der "Times" (4. Juli) zu, daß die Neubauten an Schiffen bei weitem nicht genügen. Er schrieb weiter: "Sollte auch der Fertigungsprozentsatz für Juni sich in dem Durchschnittssatz der ersten fünf Monate bewegen, so wird die Spannung zwischen Neubauten und Versenkungen im ersten halben Jahre 1918 etwa 612344 Tonnen betragen oder beinahe noch einmal so viel als die Herstellungsziffer in diesem Zeitraum! Mit anderen Worten: wir werden etwa doppelt so viel Frachttraum verlieren, als wir gebaut haben!"

Ein weiteres Zeugnis von der englischen Not ist der Schiffsräub, der an den Neutralen begangen wird, erst etwas verhöhm, dann immer frecher.

Aber auch die Verbündeten Englands bekommen es zu spüren. Im Mittelmeer sind hauptsächlich die Italiener und die Franzosen die Leidtragenden. Jetzt sind in steigendem Maße die Amerikaner mitbetroffen. Wir können erwarten, ob tatsächlich die "Justitia" oder die "Waterland" torpediert ist, eine Verwechslung wäre ja nicht ausgeschlossen. Auf alle Fälle aber ist es ein harter Schlag für unsere Feinde, denn auch die "Justitia" ist ein gewaltiges Schiff. Und auch dieses Schiff ist f. Z. geraubt worden, allerdings von den Engländern, während es die Holländer für ihre Rechnung in Bau gegeben hatten.

Abwehrmaßnahmen.

Berlin, 25. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der B. J. zufolge melden die Basser Nachrichten aus New York: Die Marinebehörden erheben kräftige Abwehrmaßnahmen wegen der Anwesenheit deutscher U-Boote an der Küste von Massachusetts. Flugzeuge und Torpedojäger suchen die Küstenzone ab.

Newport, 23. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Ein Unterseeboot hat am 22. Juli auf der Höhe der Küste von Cape Cod den Schoner "Robert Richard" versenkt.

Die Entente an der Murman-Küste. General Gurko.

An der Spitze der Entente-Armee, die gegen die Murman-Armee vordringt, steht bekanntlich ein Russe, und zwar der treueste Paladin des hingeschickten Jaren, der überzeugteste Befehlshaber des Selbstherrschertums General Gurko. Schon unter dem Oberbefehl Alexejews gehörte Gurko zu den Generalen, die vor jeder wichtigen Beratung ins Hauptquartier berufen wurden. Nach dem Ausbruch der Revolution blieb seine Haltung zweideutig; der linke Flügel der Demokratie verlangte von Anfang an seine Entfernung vom Oberkommando der Westfront, das er als Nachfolger Ewerths bekleidete. Kerenski stützte ihn aber lange Zeit und ernannte ihn nach dem Rücktritt Alexejews im Mai 1917 zum Höchstkommandierenden. Wenige Wochen danach erklärte er aber sein Abschiedsgesuch ein, wurde darauf verhaftet, degradiert und in die Peter-Pauls-Festung eingesperrt. Im August wurde der General von Kerenski, dessen ganzes Verhalten unter dem Einfluß Buchanans in der Affäre Gurko zweideutig war, in Freiheit gesetzt und des Landes verwiesen. Er begab sich nach Finnland, wurde noch einmal nach Rußland zurückgebracht, wieder eingekerkert, bis er nach seiner zweiten Freilassung über Archangelsk Rußland verlassen konnte. Er begab sich nun nach England, wo er der Entente seine militärischen Dienste zur Verfügung stellte. König Georg empfing ihn persönlich und ließ sich von ihm in einer ausführlichen Denkschrift über die Lage in Rußland Bericht erstatten. Jetzt scheint der Moment gekommen zu sein, wo die Entente mit ihm große Dinge in Rußland vor hat.

Die Hauptgefahr für das neue Rußland.

Das bolschewistische Militärblatt "Krasnaja Armija" vom 12. Juli schreibt: Die Engländer und Franzosen haben die ganze Murmanbahn von Murmansk bis Soroka besetzt und rücken weiter nach Süden vor. In dem sind von ihnen drei unserer Genossen erschossen und der Militärkommissar verhaftet worden. In dem ganzen von den anso-französischen Räubern eroberten Gebiet herrscht ein furchtbarer Terror gegen die Arbeiter. Die Agenten des "freibildenden" England und des "demokratischen" Frankreich verfahren mit den revolutionären Arbeitern und Bauern nicht anders als die Agenten Deutschlands!

Der englische Imperialismus verliert nicht mehr Reinheit, Sanktheit und Ansehen als der deutsche, obwohl er aus dem Boden der verhältnismäßig archaischen englischen Verfassung entspringt. Während des Krieges sind die Völker aller Länder der Welt an Unmoral erstickt worden. Wir sind von einem engen Ring der schlimmsten Feinde eingeschlossen. Aber im zentralen Kuensicht bildet die hauptsächlichste und furchtbare Gefahr der vom Nord anrückende englisch-französisch-amerikanische Imperialismus. Sein Ziel ist, die Sowjetunion zu zerstören und uns zu zwingen, aufs neue im Bunde mit ihm für die Interessen der Bank- und Bankerleute Kriege zu führen. Der amerikanische Bolschewist Francis Smith ausdrücklich von dem "Griechenbund" mit dem vom Kommunismus befreiten Rußland. Die Gefahr ist maßlos groß. Man will uns unsere Errungenschaften nehmen, aufs neue uns in nehornerne Bünde der Bourgeoisie verwickeln und uns zwingen, unser Blut für eine uns auch ferne Erde zu verschütten. Die Hauptgefahr kommt nicht von Norden. Dort hin wollen wir unsere Hauptkräfte richten.

Die Serben am Murman.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Der Züricher Post zufolge meldet der Pariser Temps: Die an

der Murmanküste befindliche serbische Armee von 3000 Mann unter dem Befehl des Oberstleutnants Marinowitsch erhielt von der serbischen Regierung kurz vor seiner Abreise von Murman den Befehl, sich nicht einzuschiffen, sondern in Rußland zu bleiben und an den Operationen gegen die Bolschewiki teilzunehmen.

Gegen französische Umtriebe.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Die Neue Züricher Zeitung meldet: Nach einem Havas-Telegramm veröffentlicht die russische Regierung folgendes Radio-telegramm: Mit Rücksicht auf die Banden französischer und englischer Abteilungen an der Murmanküste und die offene Teilnahme französischer Offiziere an den revolutionären Reutereien und ihre Vereinigung mit den Ujedsch-Sowjets besteht die Sowjetregierung den Militärbehörden, für alle Franzosen die Resien von einer Stadt zur andern im russischen Reichsgebiet zu verbieten und aufmerksam alle ihre Handlungen zu überwachen. Der Erlaß hat Befestigung, solange nicht die Gründe beseitigt sind, welche die Regierung zu diesem Erlaß zwingen und die später veröffentlicht werden.

Frau Trotsky auf Reisen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Schweizer Blätter melden aus Stockholm: Hier ist Frau Trotsky eingetroffen, welche zwei Millionen Rubel mit sich führte zum Zwecke der Organisation der bolschewistischen Propaganda im Ausland.

Der Hunger in Petersburg.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Die Neue Korrespondenz meldet über Stockholm, daß während der letzte in Tage die Austeilung der Brotration in Petersburg gänzlich eingestellt war. Viele Fälle von Hungerstod ereigneten sich in der Stadt. Zahllose Pferde stiegen auf der Straße vor Hunger um.

Brusillows Schicksal.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Die "Züricher Korrespondenz" meldet, General Brusillow, der in den letzten Monaten nur von der Wohlthätigkeit seiner Freunde lebte, sei plötzlich verstorben. Man glaubt, daß er trotz seines Alters und seiner Invalidität (er reichte Fuß wurde ihm abgenommen) die Möglichkeit hatte, nach Wolodga zu entkommen, um sich von dort weiter nach dem Süden zu begeben.

Zur Ermordung des Czaren.

Kopenhagen, 24. Juli. Die letzte in Heisingfors einetroffene Nummer der "Prawda" enthält eine ausführliche Schilderung der Ermordung des Jaren. Danach wurde dieser von der Roten Garde außerhalb Jekaterinburgs erschossen, nachdem die Moskauer Regierung ihre Zustimmung zur Hinrichtung gegeben hatte. Trotski habe sich anfänglich der Hinrichtung widersetzt, sich dann aber dem Willen der Mehrheit gebeugt. (R. Z.)

Moskau, 23. Juli. Die Zeitung "Bjedomot" stellt mit Genugtuung fest, daß durch die Hinrichtung des Jaren der muskulöse Arm der Arbeiter endgültig die Ketten des Jarkismus sprengte. Ein Arbeiter unterwarf sich dem Lodesurteil, ein Arbeiter bewachte den Keller und ein Arbeiter brachte den Jaren von Tobolsk nach Jekaterinburg. Bfloborodow, Wdejew und Jatomlew seien die drei Arbeiter, deren Händen die Geschichte die "geheiligte Person des gottgeliebten Nikolaus des Bekten" ausgeliefert habe.

Russisch-finnische Friedensverhandlungen.

Berlin, 25. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die "B. Z." meldet: Die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Finnland in Berlin sollten ursprünglich schon morgen beginnen, sind aber aus Ansuchen der russischen Delegierten auf den 29. Juli verschoben worden. Die finnische Friedensdelegation ist indes bereits heute morgen in Berlin eingetroffen. Die Delegation wird geführt von dem Minister Universitätsprofessor Erik. Die Herren sind im Hotel Kaiserhof abgeblieben. Die russische Delegation, deren Ankunft sich verzögert hat, wird von dem bolschewistischen Gesandten in Stockholm Borowski geführt werden.

Waldenpflicht in Finnland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Laut Neuen Züricher Zeitung meldet die finnische Telegraphenagentur: Der finnische Landtag genehmigte einstimmig das Gesetz vom allgemeinen Waldenpflicht, laut welchem jeder finnische Mann und jede finnische Frau zwischen 18 und 56 Jahren verpflichtet ist, Arbeit für die Förderung der Landwirtschaft und der Landesverteidigung auszuführen.

Die Ukraine.

Berlin, 23. Juli. Aus der ukrainischen Bresse vom 21. Juli: "Kiewstaja Wjst": Die am 20. Juli abgehaltene Sitzung der politischen Kommission der Friedensverhandlungen nahm einen stürmischen Verlauf, da die ukrainische Delegation der russischen vorwarf, auf ukrainischem Gebiet Propaganda gegen die ukrainische Regierung zu betreiben. Natowski wies diesen Vorwurf mit Entrüstung zurück. Die Stimmung war aber schließlich so erregt, daß die Sitzung auf den 22. Juli vertagt werden mußte.

"Stimme Kiews": Der Eisenbahnerstreik verläuft weiter ohne Verwicklung. Die Streikkomitees lehnten die Aufforderung ab, über Beendigung des Streiks zu verhandeln, indem sie erklärten, dazu keine Vollmacht zu haben. Der Streik hält auf allen Linien an.

"Rechte Neuheiten": Die von der Eisenbahnverwaltung und den deutschen Behörden getroffenen Maßnahmen zur Beendigung des Streiks blieben vorläufig ergebnislos. Auch die Auszahlung der Löhne hat nichts genützt. In vielen Fällen weigerten sich Beamte und Arbeiter, die Löhne in Empfang zu nehmen, bevor ihre Forderungen erfüllt würden.

Der Ministerwechsel in Oesterreich.

Ministerpräsident Hussarek.

Wien, 24. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die "Wiener Volks-Rundschau" meldet: Freiherr von Hussarek von Heinteln hat am 24. Juli im Parlament den Wiener Berichterstatter der "Bohemia" empfangen und ihm folgende Mitteilungen gemacht:

Ich warte jetzt noch den Beschluß der deutsch-nationalen Parteien ab und werde, je nachdem er ausfällt, seiner Majestät Vorschläge machen. Mir ist es in erster Linie um die Sanierung des Parlamentes zu tun. Meine Bestrebungen gehen dahin, daß sich in der Richtung eine Communion oponio ergibt. Die Meinung, daß ich beabsichtige, tschechische Richtung in der Kammer einzunehmen, ist unrichtig, das erwidert sich schon aus der politischen Stellung der tschechischen Parteien. Ebenso falsch ist die Mitteilung, als ob ich mit dem Südslawen irgendwelche Abmachungen getroffen hätte. Ich bitte Sie ausdrücklich, das zu dementieren.

Forderungen der Deutschnationalen.

Wien, 24. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Volksversammlung des Verbands der deutsch-nationalen Parteien

hat einstimmig einen Beschluß angenommen, der dem bisherigen Ministerpräsidenten den wärmsten Dank für die opfervolle Arbeit ausspricht, der als erster Ministerpräsident für die Erfüllung der deutsch-nationalen Forderungen die Bahn geöffnet und dadurch alle künftigen Regierungen verpflichtet habe, auf diesem Wege weiter zu schreiten und eine dauernde Ordnung herzustellen, die dem deutschen Volk in Oesterreich die gebührende Stellung sichere. Weiter wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der Verband der deutsch-nationalen Parteien erkläre in der Vertiefung des Bündnisses mit dem Deutschen Reich die wichtigste Aufgabe jeder Regierung und lehne jede Verquickung dieses unausschießbaren Staatserfordernisses mit anderen Problemen ab. Nach Erörterung ihrer Stellungnahme zu dem Regierungswechsel nahmen die deutsch-nationalen Partei, die deutsch-nationale Vereinigung und die deutsche Agrarpartei einen Beschluß an, worin von der Regierung namentlich verlangt wird:

Eintreten für den Bestand des Bündnisses mit dem Deutschen Reich, engste wirtschaftliche Vereinigung beider Reiche, Aufrechterhaltung und Verbürgung des in der letzten Zeit in der inneren Politik beschrittenen Kurses, ferner Sicherung des nationalen Bestandes und Ausbau der geplanten Einrichtungen. Schließlich wird mit Rücksicht auf die ernste Lage sowie in dem Bewußtsein, den Verbündeten gegenüber übernommenen Verpflichtungen die rascheste Erledigung der Staatsnotwendigkeiten für geboten erachtet.

Von der deutschen radikalen Partei wurden Anträge vorgelegt, in denen erklärt wurde, das Kabinett Hussarek aus politischen Gründen nicht unterstützen zu können und ferner ein Antrag, in welchem die Bedingungen für die Unterstützung der künftigen Regierung formuliert werden. Namentlich wird darin verlangt, daß der neue Ministerpräsident sich zu einer solchen Zusammenkunft des Kabinetts verpflichten solle, welches eine Gewähr für die Einhaltung des deutschen Kurses biete, sowie daß sich der neue Ministerpräsident verpflichte, die deutsch-böhmische Frage im Sinne der Väterpolitik gemäß den deutschen Forderungen zu lösen. Beiden Anträgen trat das deutsche Zentrum bei. Die Deutschradikalen und das deutsche Zentrum zählten insgesamt 24 Mitglieder, die übrigen deutschen Gruppen gegen 70 Stimmen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beschloßen die ukrainischen Abgeordneten aus Galizien, gegen das Budgetprovisorium zu stimmen.

Letzte Meldungen.

Die Kermesskommission an der Front.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Schweizerischen Blättern zufolge sind die Mitglieder der politischen Armee-Kommission nach einer Pariser Meldung am letzten Montag wieder an die Front gereist.

Der Prozeß Malin.

Von der schweizerischen Grenze, 24. Juli. Wie einem Bericht des Schweizerischen Völkertages über den Prozeß Malin zu entnehmen ist, verurteilte Béranger vom Obersten Gerichtshof namentlich über die Abhebung eines Angeklagten Generals von Couronne, die sehr ernsthaft auf die Soldaten gewirkt habe, Klärung. "Haben Sie festgestellt," fragte der Staatsanwalt, "daß eine verbrecherische Verheißung in Ihren ersten Folgen hatte?" Béranger erwiderte: "Die Lage war immer mehr als ernst, da der damalige Kriegsminister festgesetzt hatte, daß mehrere Armeekorps durch diese Propaganda betroffen worden waren."

Die Northcliffe-Presse.

m. Köln, 25. Juli. (Pr.-Tel.) Die "Köln. Volksztg." meldet aus Amsterdam: Im englischen Unterhaus fand gestern ein Zwischenfall statt. John Burns, der frühere Arbeitsminister, der dann wegen seiner abweichenden Anschauungen aus der Regierung austrat, brach sein systematisches Stillschweigen. Er kam in Konflikt mit dem Sprecher in Sachen der Northcliffe-Presse, was große Erregung hervorrief. Burns sagte, daß die gelbe Presse, an deren Spitze die "Times", "Daily Mail" und "Evening News" stehen, wie er schon vor Jahren erklärt habe, bestehe aus Blättern, die Eigentum von Schurken und Geiseln seien, ausgegeben werde von Schurken und Geiseln werde von Verurteilten. Der Sprecher fragte, ob er Lord Northcliffe meine. Burns antwortete, daß er seine frühere Erklärung wiederhole, die durch die Tatsachen bestätigt werde. Der Präsident drängte darauf, daß Burns seine Worte zurücknehme, was dieser schließlich tat.

Roosevelt.

Bern, 24. Juli. Der republikanische Staatskonvent des Staates New York in Saratoga hat die Frage der Gouverneurswahl nach offen gelassen. Immerhin gilt Roosevelt als der stärkste Bewerber. In seiner Platsform verlangt der Konvent, daß die Verbündeten sofort ein Heer sowie eine wirtschaftliche Abordnung nach Rußland senden. Der frühere Präsident Taft hielt eine Ansprache, worin er erklärte, der Friede müsse auf deutschem Boden geschlossen und das amerikanische Heer auf 5 Millionen Mann gebracht werden. — Roosevelt soll jedoch die Kandidatur ablehnen.

Die spanische Krankheit.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Die "Neue Züricher Zeitung" meldet aus Christiania: Hier sind etwa 20000 Personen an der spanischen Grippe erkrankt. Die Epidemie scheint noch nicht ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Sie forderte mehrere Opfer. In allen diesen Fällen trat Sünamengungsbung hinzu.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Abchüsse erfolgten heute in Brauerei Eichbaum-Aktien, ferner in Aktien des Vereins-chemischer Fabriken und der Unionwerke Mannheim. Kaufstut zu wesentlich höheren Kursen bestand für Anilin-Aktien, Verein Deutscher Oelfabriken, Benz, Karlsruher Maschinenbau, Cementwerke Heidelberg und Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien. — Prozentweise höher notierten die Aktien der Mannheimer Aktienbrauerei.

"Concordia", Spinnerei und Weberei in Hunsrück und Markkleeberg.

m. Köln, 25. Juli. (Pr.-Tel.) Wie die Kölnische Zeitung von zuverlässiger eingeweihter Seite erzählt, arbeitet das Unternehmen in der Papiergarnspinnerei und Weberei außerordentlich lebhaft. In neuester Zeit befaßt sich die Spinnerei auch in größerem Maßstabe mit der Aufschließung der Pflanzenfasern, insbesondere der Brennnessel. Die zweckentsprechende Einrichtung dieser Abteilungen dürfte zu einem gewinnbringenden Arbeiten führen. Weiter hat die Gesellschaft in Markkleeberg ihre gesamte frühere große Webepinnerei für das Spinnen eines neuen außerordentlich wertvollen Garns aus einem der Kunstseide ähnlichen Rohstoff (es handelt sich hierbei um ein ähnliches Verfahren wie bei der Kammergarnspinnerei Stoehr u. Co.) eingerichtet. Hiermit ist die große Spinnerei bereits voll beschäftigt. Mit der Vollbeschäftigung der bisher während des Krieges stillliegenden Webepinnerei ist wohl eine erhöhte Rentabilität des Unternehmens gesichert. Für das laufende Geschäftsjahr ist daher mit einem sehr guten Abschluß zu rechnen. Die mit einem Kapital von 3 Mill. M. arbeitende Gesellschaft verteilte für das letzte Geschäftsjahr eine Dividende von 12% (10% im Jahre 1916).

Aus Stadt und Land.

Drucksachen-Verband nach außerdeutschen Ländern.

Im Drucksachenverband nach dem Ausland und den besetzten Gebieten treten aus militärischen Gründen vom 1. September ab die folgenden Einschränkungen ein: Druckschriften jeder Art dürfen, soweit ihre Ausfuhr überhaupt gestattet ist, nach dem Ausland und den besetzten Gebieten im Postwege von Firmen nur versendet werden, wenn sie zur Auslieferung bei bestimmten Postämtern zugelassen sind.

Druckschriften für die Druckschriften, die sie ihrem Lager annehmen oder im Buchhandelswege beziehen, in das Handelsregister einzutragen Firmen für die Druckschriften, die ihren Geschäftsbetrieb betreffen (Kataloge, Geschäftsberichte, Rundschreiben u. dergl.). Die Zulassung wird von dem Militärbehörden erteilt, der für den Wohnort oder den Ort der Niederlassung des Verlegers zuständig ist.

Bei den Postanstalten werden Brief- und Paketversendungen von Privatpersonen nach dem Ausland und den besetzten Gebieten von der Annahme und Beförderung ausgeschlossen, wenn sie, äußerlich erkennbar, Bücher, Drucksachen, Kataloge usw. zum Zweck der Beförderung enthalten und der Postbehörde nicht eine von dem für den Postverkehr zuständigen Militärbehörden erteilte Zulassungsurkunde vorzulegen in der Lage sind.

Unterstützung der Druckschriften in den besetzten Gebieten sind im allgemeinen an die Militärbehörden Generalkommandos, in Berlin an das Oberkommando in den Marken und in Festungen an den Gouverneur zu richten.

Mit Hartnäckigkeit wird im Publikum das Gerücht verbreitet, Generalmajor a. D. Hindenburg sei ermordet worden. Dieses Märchen taucht fast täglich in anderer Form wieder auf. Von amtlicher Seite wird diese Erzählung als falsches Gerücht bezeichnet. Es liegt die Vermutung nahe, daß feindliche Agenten diese Erfindungen ausstreuen, um die Stimmung in Deutschland herabzubringen.

Wissenschaftliche Arbeit. Unteroffizier Wilhelm Karl wurde zum Unter-Regimentalrat befördert. Gemeinnützige kaufmännische Streifenermittlung der Verbände. Im Monat April ließen sich 230 Gehilfen als Bewerber eintragen; darunter 291 Nichtmitglieder und 306 Beihilfliche. An offenen Stellen wurden 1837 gemeldet, sowie 232 Stellen. Neue Stellen erhielten 338 Bewerber, darunter 28 Nichtmitglieder und 181 Stellenlose, ferner 133 Beihilfliche. Am Monatschluß waren vorgemerkt: 2075 Bewerber und 115 Beihilfliche; 1544 offene Stellen u. 145 Beihilfliche. In der Stellenliste wurden 278 offene Stellen ausgeschrieben.

Marktveränderung. Der heutige Markt teilte das Schicksal seiner Vorgänger: viele leere Bänke und wo es an einem Stande mal etwas gab, da floste sich die Menge. Am besten ging es bei der Stadt der, die namentlich viel Schlangengurten zu 80-100 Pf. angefahren hatte. Von sich gibt es auch Wäsche zu 35 Pf. das Pfund und Wollwaren zu 60 Pf. gingen ab, wie ehedem warme Bekleidungen. Der Zwiebelmarkt, der von den benachbarten Kommunalverbänden, die zur Zwiebelausfuhr in der Lage wären, über uns verhängt wurde, weil wir an einem einzigen Marktag einmal reichlich Zwiebeln hatten und jetzt keine zum Austausch heraussehen (was uns ja ganz unmöglich ist, da wir selbst großen Mangel an allem leiden, was Gemüse heißt) — macht sich sehr unangenehm bemerkbar. Es gab nur bei der Stadt. Wer sich da ein Pfund ergattern wollte, konnte unter Umständen blaue Haare und zerströmte Kleider nachhause tragen. Glanzwaren dagegen gab es allenfalls reichlich zu 5 Pf. bis 30 Pf. Die Nachfrage war nicht sehr lebhaft. Viel gefragt wurden dagegen Erbsen, Bohnen, Wirsing, Weißkohl, Kohlrabi und Salat — alles das es nur in ganz unzulänglichen Mengen. Von griff in der Rot zum teuren Blumenkohl, dessen Preis in gar keinem Verhältnis zu dem diesjährigen durchweg mittelmäßigen Qualitäts steht. Für Tomaten werden noch 2.- M. verlangt. In Ost gab es heute nur die süßlich Brombeeren genannten Maulbeeren, die zu 2.- M. das Pfund ausgewogen wurden. Wer 35 Pf. fürs Pfund und etwas Zeit aufwenden wollte, konnte auch Hasenbarber erhalten. Weisheit probiert man es doch einmal mit der Herabsetzung des Höchstpreises und Umwandlung in einen Höchstpreis, in Lubwischhofen hat sich das Rezept bewährt.

Die Erhöhung des Klebpreises für Kleie durch die Reichsfuttermittelstelle hat, so schreibt die „Kaiserliche Zeitung“ halbamtlich, eine Erhöhung der vom Ministerium des Innern unter dem 9. Januar 1918 festgesetzten Höchstpreise für den Absatz der Kleie an Kommunalverbände und Verbraucher notwendig gemacht. Bei der Aufhebung der Höchstpreise war zu berücksichtigen, daß die über Bager der Geschäftsstelle der Reichlichen Futtermittelstelle gehende Kleie sich durch Inanspruchnahme, Verschwendung, Entladungen, Lagergeld, Lagerzinsen, Sachschädigungen, Wiederverkauf usw. im Preise höher stellen muß, als die nicht über Bager gehende Kleie. Die Preise betragen für nicht über Bager gehende Kleierungen der Geschäftsstelle der Reichlichen Futtermittelstelle für 100 K. ohne Sach frei Vertriebsstation bei Lieferung an Kommunalverbände 15.20 M., und bei unmittelbarer Lieferung an Verbraucher 15.40 M., für über Bager gehende Kleierungen 17 M. und 17.20 M. ab Bager. Die Kommunalverbände ihrerseits sind berechtigt, neben besonderer Berechnung ihrer Ausgaben für Fracht und Fuhrlohn noch 50 Pf. den obengenannten Preisen zuzuschlagen.

Das Fest der Oberen Hochzeit feiert heute der Dichter des neuen Weibsbild-Berichts. Herr Franz Kaufmann mit seiner Gemahlin Weibsbild geb. Rührer in Heidelberg.

Fallbeispiel vom 25. Juli (Schluß). Infälle. Beim Abfringen von einem Stiermagen stieß eine 18 Jahre alte Arbeiterin auf ihrer Arbeitsstelle des Brauereiarbeits in der Reichsbrotfabrik ein Fuhrwerk. In einem Fabrikbetrieb bei der Kaffeebohnen wurde eine 23 Jahre alte Arbeiterin beim Blangen von Eisenstäben die rechte Hand in eine Stanzmaschine, welche ihr 2 Finger abquetschte.

Verhaftet wurden 11 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Kaufmann von Bechtolsheim und ein Kaufmann von Bredsch, beide wegen Schleichhandels, und ein Tagelöhner von Dalkau wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

Schneelagen, 23. Juli. Am 15. Oktober kann die Realchule das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens begehen. Im Einvernehmen zwischen dem Gemeinderat und der Schulleitung wird die Feier des Ereignisses auf bessere Zeiten zurückgestellt.

Herbstfest, 24. Juli. Die Kriminalpolizei verhaftete eine Milchhändlerin wegen gewerbsmäßigen Schleichhandels. Die Frau befand sich schon seit längerer Zeit in verschiedenen Orten des Oberwalds mit dem Einkauf von Butter, Eier, Mehl und Brot zu übermäßigen Preisen und legte diese Lebensmittel mit einem bedeutenden Gewinn wieder an andere Personen in unserer Stadt ab. Bei ihrer Festnahme wurden ihr drei Körbe mit Milch im Gewicht von 155 Pfund abgenommen.

Verheiratet, 22. Juli. Das Ministerium des Innern hat die Dauer des zivilrechtlichen Aufenthalts für ortsfremde Personen in der Gemeinde Wertheim und in der abgeordneten Gemarkung Bronnbach (Amt Wertheim) auf drei Wochen festgesetzt.

Blum der Woch, 23. Juli. In unserer Gegend treibt alljährlich Raubzug, wie Wiesel und Bißle, sein Unwesen. Ueber 100 Hühner sind in der letzten Zeit von diesen Raubtieren getötet oder fortgeschleppt worden.

Karlsruhe, 21. Juli. Die Haus- und Straßenreinigung in der Stadt Karlsruhe für die Großherzogs-Geburtsstagspende hat 9000 Mark ergeben.

Karlsruhe, 22. Juli. Es ist angesetzt worden, anlässlich des demnächstigen 100. Jahrestages der Errichtung der badischen Verfassung (22. August) den „Kondell-Platz“ in „Verfassungs-Platz“ und die Bezeichnung „Obelisk“ in „Verfassungs-Säule“ umzuwandeln. Der Stadtrat stellte in der letzten Sitzung fest, daß der von der Stadt Karlsruhe zu Ehren des Stifters der badischen Verfassung, des Großherzogs Karl, errichtete Brunnen mit dem Obelisk auf dem Kondell in der Karl Friedrichstraße schon bisher amtlich als „Verfassungs-Denkmal“ bezeichnet wurde, glaubte aber, von der vorgeschlagenen Benennung des „Kondells“ absehen zu sollen, zumal das Kondell keinen würdigen Platz, sondern nur eine grotesken Freizeitanlage darstellt.

Darlag, 23. Juli. Durch Diebstahl wurde in der Gemeinde Stupfaria das Anwesen des Landwirts Gregor Schneider vollständig eingeäschert. Der Viehbestand wurde getötet.

Rastatt, 23. Juli. Festgenommen wurde ein lediger Regler von hier, weil er auf dem Wege des Schleichhandels ein Rind aufkaufte. Das Rind wurde beschlagnahmt.

Gersbach, 23. Juli. Am Montag vormittag brach im Anwesen der Familie Fuelle in der Schloßstraße Feuer aus, das rasch auf das Anwesen des Kaufmanns Langenbach übergriff. Beide Anwesen brannten in kürzester Zeit fast vollständig nieder. Das Feuer war aus unbefangenen Gründen in der Scheuer ausgebrochen.

Griesbach bei Oberkirch, 21. Juli. Beim Holzfällen wurde der 63jährige Holzarbeiter Seb. Bruder von einem stürzenden Baumstamm getroffen und getötet.

Willingen, 25. Juli. In den Wäldern von Hartberg ist Willingen ist die Heidebeere in vollem Gange. Von meist der reichen sich mit Tausenden Sträucher von Beerenbüschen in die Hochwälder. Der Ertrag ist aber in „Früh. Jg.“ meist nur gering. Die starken Neuschneis bis in den Juli hinein und die lange Trockenheit haben den Pflanzen sehr geschadet. Vieles sind die Beeren noch gar nicht reif. Im Einhalten der Höchstpreise denken bei den geringen Rennen im privaten Verkauf weder Käufer noch Verkäufer mit Ruhm zu werden bis 1.20 M. für das Pfund Heidelbeeren bezahlt.

Singen-Hohentwiel, 23. Juli. Besten Tage kam hier ein Zug mit Schweizerkammern auf der Fahrt von Rastatt nach der Schweiz hier durch. Es waren meist deutsche Leute, die wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Sie wollten viel zu erzählen von den unsicheren Zuständen in Rußland und vor allem von der ungewissen Zukunft.

Konstanz, 23. Juli. Der Möbeltransporter Hoffmann hat am Sonntag den 19jährigen Knaben Ludwig Müller aus dem Gatterhofen an der Hofenstraße, in den der Junge gefallen war, gerettet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. d. Odt, 21. Juli. Gestern Abend wurde hier von Beamten und Arbeitern eine Gemeinnützige Bau-Gesellschaft gegründet, welcher bereits 20 Mitglieder angehören. Außerdem beschließt die Stadt eine Gesellschaft zu gründen, welche mit staatlicher Unterstützung Kleinfamilienhäuser bauen will.

Bad Dürkheim, 23. Juli. Die Naturwein-Versteigerung der Winzergenossenschaft Bad Dürkheim e. G. m. b. H., war die jüngste letzte Weinversteigerung in der Pfalz und daher außerordentlich zahlreich besucht. Das Ergebnis ist folgendes: 1917er Rheinhessen: Dürkheimer Schenkenhöf (Spätlese) 14 100, 13 700, do. Hochheim (Spätlese) 18 100, Ungeltener Hüchel (Spätlese) 14 100, Dürkheimer Ehrenhöf (Spätlese) 19 000, do. Hochheim (Spätlese) 17 100, Ungeltener Kobert (Spätlese) 19 100, Dürkheimer Ehrenhöf (Spätlese) 19 200, Rastatter Kobert (Spätlese) 18 900, Dürkheimer Hochheim Spätlese (Spätlese) 15 700, do. Hochheim (Spätlese) 17 100 Mark. 1917er Rheinhessen: Dürkheimer Feuerberg 8000 Mark bis 1000 Liter. Außerdem wurden für 27 000 Liter Weißwein 484 500 Mark und für 1200 Liter Rotwein 9600 Mark eingenommen; es ergibt sich somit eine Gesamtsumme von 474 250 Mark. Die Versteigerung erfreute sich eines großartigen Besuchs und eines ebenso glänzenden Verkaufs.

Mainz, 19. Juli. Der Polizeibericht meldet: In einem Hagenloren in der Heilbergersstraße wurde durch zwei jüngere, in ihrem Verhalten fast heranzieherkommene Mädchen ein Raubüberfall ausgeführt. Bei Ausführung der Tat gingen die Täter planmäßig vor. Sie betreten zusammen den Hof und verlangten von der allein anwesenden Geschäftsinhaberin, einer älteren Frau, die Hagenloren. Während die Frau die Hagenloren einpacken wollte, schlossen die Täter unbemerkt die Ladenläden ab und überfielen die ohnmächtige Frau. Während der eine der Täter die Frau festhielt und ihr ein Taschentuch, das später am Tatort gefunden wurde, in den Mund zu stopfen versuchte, plünderte der andere die Ladenkasse. Im Hause wurden die Hagenloren der Frau geholt, bis aber Hilfe erschien, waren die Täter unbefähigt gekommen. — In einem hiesigen Weiriede wurde ein Arbeiter, der mit dem Weiriedbraut einer elektrischen Stromanlage in Beschäftigung war, getötet.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Auf dem Hofe der Hauptpost wurden einem hiesigen Geschäftshaus mehrere Pakete mit Seidenstoffen, Schleiern und Sommerkleidern im Werte von 20 000 Mark gestohlen. — Das Kolonialwaren- und Obstgeschäft von R. Stein wurde in einer der letzten Nächte gründlich ausgeplündert. Neben vielen Waren und Früchten fielen den Diebstahlern auch größere Mengen von Lebensmittelarten in die Hände.

Gerichtszeitung.

Frankfurt a. M., 24. Juli. In einem Disziplinärprozeß gegen den Professor Dr. Max Henkel, den Leiter der Universitäts-Frauen-Hilfs in Jena, wurde heute Mittag 12 Uhr das Urteil verkündet. Es lautet auf Aufhebung des Urteils der ersten Instanz. Der Verteidiger wurde freigesprochen. Die Vorurteile des Befehlshabers sollen der Groß. Staatskasse zur Last. Professor Henkel war zur Last gelegt worden, daß er mit einer gewissen Leichtfertigkeit Schatzungsunterbrechungen vorgenommen habe, nach seinen Lebensverhältnissen, die in Mainz an Sorgfalt ihre Höhe gehabt hätten. Ferner sollte der Angeklagte sogenannte Sach- oder Kunstoperationen vorgenommen haben, die denen ein Bruch vorgelegt gehabt habe, ihnen beizumessen. Von Seite der Staatsanwaltschaft wurde das gerügt. Im großen und ganzen gemessen man aus den Zeugenaussagen den Eindruck, daß sie den Angeklagten nicht entscheidend belasten konnten, so daß das Urteil nicht gerade überraschend sein.

Handel und Industrie.

Vom Mannheimer Holzmarkt.

Die weitere Entwicklung des Brettermarktes deutet darauf hin, daß an eine Befestigung vorläufig nicht zu denken ist, weil auf der einen Seite der Bedarf klein bleibt, andererseits aber das Angebot wächst. Daran vermag auch der Umstand kaum etwas zu ändern, daß die süddeutschen Sägewerke ihre Erzeugung nach Möglichkeit einzuschränken suchen; denn es erfolgen ständig Zugänge zu den Lagern an den Erzeugungsorten, während die Abgänge kaum nennenswert waren. Weil vom Großhandel nur das Allernotwendigste gekauft wurde, war die Zufuhr zu den Stapelplätzen Süddeutschlands nur verhältnismäßig gering. Trotzdem steigerte sich das Verkaufsbedürfnis, weniger allerdings wegen drückender Vorräte, als wegen der Befürchtung, daß die Ware im Werte noch mehr als zusehender verliert. Die süddeutschen Sägewerke verfolgen bisher immer noch eine gesunde Preispolitik, indem sie die Bretterwerte auf dem ungefähren Stand der Rohholzpreise zu halten suchen. Allmählich aber befürchtet die erste Hand, daß, wenn sie allzu zähe an ihren Forderungen festhält, sie die Ware nicht loszuschlagen kann und an dieser möglicherweise Geld verliert. Aus diesem Grund sind denn auch die Sägewerke neuerdings bereitwilliger auf Unterangebote eingegangen. Bayerische Sägewerke forderten zuletzt für 1. starke unsortierte bruchfreie Ware meist M. 120-125 für das Kubikmeter frei Behavagen der Versandplätze im Herstellungsgebiet. Abschlässe zu diesen Sätzen waren aber kaum zu erreichen, weil die Gebote des Großhandels um etwa M. 5-10 für das Kubikmeter hinter diesen Forderungen zurückblieben. Dringlichere Angebote wie in unsortierter Ware lagen in sortierter Brettern vor, deren Verkauf übrigens auch weiterhin schleppend verlief, obwohl Angebote unter dem Marktwert ständig vorgelegt wurden. Der Bestand des Großhandels war hauptsächlich auf den Absatz von Ausschub- und X-Ware gerichtet. Der süddeutsche Großhandel verlangte zuletzt durchschnittlich für die 100 Stück 16' 1" 5" Ausschubbretter etwa M. 192-196, 6" M. 230-235, 7" M. 269-275, 8" M. 309-314, 9" M. 345-353, 10" M. 385-393, 11" M. 425-434, 12" M. 465-470, für 16' 1/2" 5" desgl. etwa M. 144-148, 6" M. 173-177, 7" M. 200-205, 8" M. 232-237, 9" M. 260-263, 10" M. 288-293, 11" M. 317-322, 12" M. 347-353, für 16' 1/2" 5" desgl. etwa M. 115-118, 6" M. 139-143, 7" M. 160-165, 8" M. 185-189, 9" M. 207-215, 10" M. 245-253, 11" M. 255-258, 12" M. 277-283 frei Schiff mittelhessischer Stationen. Ferner wurden verlangt für die 100 Stück 16' 1" 5" X-Breiter M. 184-188, 6" M. 225-228, 7" M. 262-267, 8" M. 300-305, 9" M. 340-345, 10" M. 377-385, 11" M. 410-425, 12" M. 455-463 frei Schiff Köln. Gegenüber dem aufgetretenen Bedarf waren die Andienungen in Raupspundware stark. Auf den Preisen dieser Ware lag ebenfalls ein Druck. Es wurden zuletzt für 23-24 mm starke Raupspundbretter, 4.50 m lang, 11.5-17 cm breit, etwa M. 3.87-3.90 für das Quadratmeter bahntreu der oberhessischen Stationen verlangt. Die Stimmung am Markt in 16' 12" 1 1/2"-2" Tannen- und Fichtendielen war matt. Wirkte schon die Flut im Verkehr ungünstig auf das Geschäft ein, so tat außerdem aber auch die Manheit im Bretterhandel ihre Wirkung. Da der Großhandel sortierte Dielen in größeren Mengen nicht absetzen konnte, war er auch im Einkauf unsortierter Ware sehr zurückhaltend. Gerade die am meisten angebotenen Ausschub- und X-Dielen ließen sich am schwersten verkaufen. Verlangt wurden zuletzt vom Großhandel für die 100 Stück 16' 12" 1 1/2" Ausschubdielen etwa M. 578-592, 1 1/2" M. 695-709, 1 1/2" M. 810-820, 2" M. 927-940, für X-Dielen 16' 12" 1 1/2" M. 568-580, 1 1/2" M. 683-700, 1 1/2" M. 797-815, 2" M. 912-930, alles frei Köln. [3]

Badische Bank, Mannheim.

Table with 3 columns: Item, 15. Juli, 23. Juli. Rows include Metallbestand, Reichskassen-Scheine, Noten anderer Banken, Wechselbestand, Lombard-Forderungen, Wertpapierbestand, Sonstiges Vermögen.

Verbindlichkeiten.

Table with 3 columns: Item, 15. Juli, 23. Juli. Rows include Grundkapital, Reservefonds, Umlaufende Noten, Tägl. fällige Verbindlichkeiten, Sonstige Verbindlichkeiten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 25. Juli. (Priv.-Tel.) Bei allgemeiner fester Grundstimmung trat die Börse in den Verkehr, hierzu trugen sowohl die letzten Berichte vom Kriegsschauplatz als auch die erneuten Kursaufträge bei, welche sich allerdings in der Hauptsache auf die Aktien der im freien Verkehr gehandelten Papiere bemerkbar machten. Bei größeren Umsätzen und teilweise erheblichen Kurssteigerungen traten Maschinen und Broncewaren Riedinger-Ausgabe hervor. Fest lagen auch Norddeutsche Woll, Pongas und Deutsche Hülsen. Malzer Gasapparat fanden auch Beachtung, dagegen nahmen Deutsche Maschinen schwankende Haltung ein. Kaliwerte lagen ruhig aber gut behauptet. Petroleumaktien still. Für Montanaktien stimulierten die Situationsberichte der Montanindustrie. Oberbedarf, Harpener, Mannesmann-Röhren und Deutsch-Luxemburger lagen höher. Die Kursbewegung der übrigen Märkte war bescheidener. Schiffsaktien und Rüstungswerte lagen ruhiger. In Benaktionen war vorübergehend Verkehr, in Nachfrage standen ferner Badische Anilin, welche höher ungesetzt wurden. Elektrizitätswerte konnten sich gut behaupten. Am Markt der mit Einheitskursen notierten Papiere traten Maschinenfabrik Eßlingen mit 15proz. Steigerung in den Verkehr, deren Umsätze ziemlich erheblich waren. Für Cementaktien erhielt sich ebenfalls Kaufst. desgleichen fanden Norddeutsche Jute, Oehr. Jungmans und Deutsche Verlangsanstalt Beachtung. Deutsche Anleihen sind gut behauptet. Von ausländischen Fonds begegneten 4 1/2proz. Japaner großer Nachfrage, auch Chinesen und Argentinier lagen fest. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 25. Juli. (W.T.B.) War auch die Geschäftstätigkeit an der Börse mit Ausnahme der nachgekauften Werte am Montagmarkt im allgemeinen geringer, so blieb die feste Grundstimmung bei ihrer Gesamtheit in wesentlichen Kursveränderungen bestehen. Lebhaftere Umsätze zu anziehenden Kursen fanden von Montanwerten in Rhein-Stahl, Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburger sowie ferner in Hirsch-Kupfer und Höchster Farbwerten statt. Am Rentenmarkt zeigte sich etwas Kaufst. zu erhöhten Kursen für österreichisch-ungarische Renten. Für die auf Pfund Sterling lautenden ausländischen Anleihen machte sich verstärkte Nachfrage geltend.

Freiwillige vor!!

Landwirtschaft, Eisenbahn, Forstwirtschaft und alle kriegswichtigen Betriebe müssen arbeitsfähig erhalten bleiben. Die große Armut der Heimatvertriebenen bedingt Arbeitslosigkeit. Gebt eure entbehrlichen Nutzge ab!

